

## Grußwort an die erste Schopenhauer-Konferenz der ADSS

Prof. em. Dr. Yasuo Kamata, Kwansei-Gakuin-Universität, Nishinomiya/Japan

Präsident der japanischen Schopenhauer-Gesellschaft

Email: brisbane2022@kamata.de

Anlässlich der ersten Schopenhauer-Konferenz von der australischen Sektion der Schopenhauer-Gesellschaft möchte ich im Namen der japanischen Schopenhauer-Gesellschaft meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen, insbesondere dem Organisator Herrn Dr. Atzert, der nun zu einer dauerhaften Zusammenarbeit von Schopenhauer-Forschern in der pazifischen Region, einschließlich Nordamerika, Südamerika, Ozeanien und Asien, beiträgt und sie befestigt und ihr einen hervorragenden Anschluss an die bereits bestehenden Gemeinschaften der Schopenhauer-Forscher der restlichen Welt verschafft.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mit Ihnen, sehr geehrte Konferenzteilnehmer, einige Überlegungen anstellen, die nach meiner Ansicht mit den heutigen Schwierigkeiten der Welt zusammenhängen. Durch die Pandemie, das Hauptthema der Konferenz, und den Ukraine-Krieg werden wir erneut daran erinnert, dass die Welt als Vorstellung gleichbedeutend ist mit der Welt als Leiden.

Dabei sollten wir nicht nur auf das allgemeine, unwandelbare Wesen des Menschen achten, sondern auch und insbesondere auf den Kontext der neuzeitlichen Vergesellschaftung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, in dem der Leidenscharakter des Menschseins durch die bewusste Bejahung des Willens (Konkurrenzgesellschaft) noch deutlicher hervortreten scheint. Seitdem wurde nämlich die Arbeitswerttheorie durch die Grenznutzentheorie, die Realwirtschaft durch die Finanzwirtschaft überwältigt und überschrieben. Jetzt zählt nur die willkürlich konstruierbare und manipulierbare Gesamtvorstellung, die die empirische Realität ersetzt – jetzt heißt sie virtuelle Realität und Metaversum, in der nahen Zukunft vielleicht Matrix, das autopoetische Simulacrum ohne Vorbilder. Damit wird die Welt als Vorstellung ihrer transzendental-philosophischen Wurzel entzogen und den schrankenlosen ökonomischen Interessen des absoluten Perspektivismus (hölzernes Eisen!) preisgegeben werden.

Dieser falsche Perspektivismus, mit den versteckten oder offenkundigen Machtansprüchen, wurde bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis hinein in den zweiten Weltkrieg immer dominanter, wurde aber besonders in der neueren, neoliberalistischen Rhetorik mit den Massenmedien und dem Internet aufs Äußerste

getrieben. Diese Strategie soll dazu dienen, die historisch errungene Ordnung der Demokratie als obsoleten Wert zu relativieren und irrationale und amoralische Argumente, selbst auch Überfälle auf Parlamente oder Staaten, als berechtigt zu präsentieren, zumindest in diesem Informationschaos die Kritikfähigkeit zu lähmen und zu entkräften. Es kommt jetzt darauf an, was einer *vorstellt* und nicht, was einer hat, geschweige denn was einer ist (*Aphorismen zur Lebensweisheit*). Werbung und Propaganda zum Zweck der Gedanken- und Bedürfniskontrolle sind wohl die Konsequenzen der Vergesellschaftung und des Populismus, die Schopenhauer, als Sohn des Geschäftsmannes, noch in deren Frühphasen voraussah.

Indem Hegels dialektisches Denken den substanzmetaphysischen Absolutismus des Ancien régime und den subjektmetaphysischen Absolutismus der absoluten Freiheit und des Terrors als dessen Momente in sich aufhob, konnte dieses dialektische Denken die Dichotomie von beiden zwar entschärfen, doch es bewahrte sie für die zukünftige Zersplitterung auf. Schopenhauer suchte sie dagegen auf seine sanfte Art des Denkens zu versöhnen. Die Konzeption der Welt als Vorstellung sollte nämlich dem starren Substanzgedanken entgegenwirken, wie die Konzeption der Welt als Wille mit der Lehre der Willensverneinung dazu diente, den schrankenlosen Machtanspruch des Willens einzudämmen. In dem von den beiden abgegrenzten freien Raum wird nun die Mitleidethik gefunden.

Schopenhauers sanftes Denken erweist damit beachtliche Gemeinsamkeiten mit vielen traditionellen, d.h. vor-neuzeitlichen Denkweisen, etwa mit den Weltreligionen und Weisheitslehren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Erfolg bei dieser denkwürdigen Konferenz.